

**Zusammenfassung: PEG-Schulgesundheitsdialog 2014**  
**„Wozu Impfen? Was Eltern über Schulimpfungen wissen sollten!“**  
**2. Juni 2014 im BMG, Wien**

**Der folgende Presstext wurde von Dr. Susanne Schmid (Stv. Vorsitzende der PEG) verfasst:**

Wien, am 3. Juni 2014. Im Festsaal des Bundesministeriums für Gesundheit fand gestern die Veranstaltung „Wozu impfen“ der Plattform Elterngesundheitsdialog statt. In den Eröffnungsworten von SC Doz. Dr. Rendi-Wagner merkte man deutlich, dass Impfen für Sie einen extrem hohen persönlichen Stellenwert hat. Abteilungsleiter Dr. Klein konnte dann auch schon erste Erfolge der kürzlich angelaufenen Masernimpfkampagne berichten. Es waren sich alle einig, dass solche Maßnahmen sehr sinnvoll sind und man damit die Zielgruppe – vor allem Kinder und Jugendliche – gut erreichen kann. Eine Werbekampagne durch das BMG ist ein Novum, bisher warben meist die Impfstoffhersteller.

Univ. Prof. Elmar Joura, einer der weltweit anerkannten Experten für die HPV-Impfung (Human Papilloma-Virus) konnte klar zeigen, wie sinnhaft es ist, nicht nur Mädchen, sondern auch Burschen gegen dieses verbreitete Virus zu impfen. Genauso oft ist nämlich auch bei Männern dieses Virus Ursache für Carcinomerkrankungen, nicht nur im Genitalbereich sondern auch oft im Kehlkopf. Ein ganz klarer Vorteil ist es auch, die jüngeren Mädchen und Burschen (wie in Ö geplant mit 9 Jahren) zu impfen, da die Immunantwort in dieser Altersgruppe deutlich besser ist und so 2 Impfdosen ausreichen.

Frau Doz. Hollenstein ist es gelungen, dem Thema Impfnutzen den Schrecken zu nehmen. Bei allen Krankheiten im Österreichischen Impfplan ist das Risiko an einer schwereren Impfkomplication zu erkranken deutlich niedriger als das Risiko an schwerwiegenden Folgen der Erkrankung zu leiden. Impfstoffe haben allerdings wie alle Medikamente auch Nebenwirkungen, die aber in den allermeisten Fällen von geringer Dauer und Intensität sind, d.h. Impfstoffe gehören zu den sichersten Heilmitteln überhaupt.

Ganz klar konnte bei der Veranstaltung festgestellt werden, dass Schulimpfungen eine extrem hohe Bedeutung für Durchimpfungsraten haben. Eltern wünschen sich Schulimpfkampagnen, unterstützt werden diese Aktionen auch sehr oft von den Elternvereinen. Dringend gefordert wurde in diesem Zusammenhang ein einheitliches gut funktionierendes System für Schulimpfungen, unabhängig ob es sich um Bundesschulen oder Landesschulen handelt. Derzeit gibt es leider extreme Unterschiede zwischen den Ländern, aber auch große Probleme in den Bundesschulen. Grund dafür ist einmal mehr die Zuständigkeit. Das Schulärztewesen an Bundesschulen untersteht nämlich dem Bildungsministerium. Daher der Appell der Eltern: Es geht um die Gesundheit der Kinder, hier ist kein Platz für Behördenstreitigkeiten und Zuständigkeitsgezanke.

Mit sehr beeindruckenden Worten berichtete ein betroffener Vater, welchen Leidensweg sein Sohn durchlitten hat. Dieser war im Babyalter (noch bevor er selbst das Impfalter für die MMR-Impfung erreicht hat) an Masern erkrankt und Jahre später begann sein Leidensweg mit der unheilbaren SSPE (subakut sklerosierenden Panenzephalitis), die schließlich zum Tod vor einem Jahr führte). Es gibt kein Heilmittel gegen diese schwere Folge einer Maserninfektion, einzige Möglichkeit um dies zu verhindern, ist eine hohe Durchimpfungsrate von 95% der Bevölkerung um Masernepidemien zu verhindern. Das wäre auch der Wunsch des Vaters und er rüttelte alle im Saal auf daran zu arbeiten, weil diese Erkrankung unsagbares Leid verursacht. Erschütternd waren aber auch Meldungen aus dem Publikum, wonach Hebammen angeblich Jungeltern von Schutzimpfungen für ihre Babies abraten. Der geeignete Ansprechpartner für Impfberatung im Babyalter ist sicherlich der Kinderfacharzt.

**Die folgende Zusammenfassung der Podiumsdiskussion haben Vroni Lippert und Heidi Jütte (PEG Schriftführung) verfasst:**

- ❖ Die teilnehmenden Eltern danken für die umfassende Informationsveranstaltung.
- ❖ Viele helfende Elternvertreter fühlen sich in der Schule bei der Durchführung der FSME Impfung überfordert und nicht genügend unterstützt
- ❖ Die Elternvertreter stellen fest, in den Bundesschulen herrscht ein Mangel an Information über ein Impfprogramm, zum Teil werden Impfungen einfach abgesagt
- ❖ Gerade für vollberufstätige Eltern ist es wichtig, sich auf ein Schulimpfprogramm verlassen zu können
- ❖ Die unterschiedliche Rechtslage, dass Schulerhalter für die Durchführung von Impfungen zuständig sind, macht Probleme. In der Praxis funktioniert das bei den Pflichtschulen gut, nicht aber bei den Bundesschulen. Selbst das Informationsrecht von Schulärzten erstreckt sich da nur auf Eltern und die Schulleitung. Dieses Gesetz soll zirka 60 Jahre alt sein und gehört dringend überarbeitet
- ❖ Sinnvoll wäre es, den Impfplan in den Lehrplan von Biologie/ Gesundheitserziehung aufzunehmen, zumal Jugendlichen ab 14 Jahren bereits eine Eigenverantwortlichkeit zugestanden wird
- ❖ Prinzipiell sollten Schulärzte geschult werden, besser mit Impfskeptikern oder Eltern aus anderen Kulturkreisen umgehen zu können
- ❖ Beispiele von gelungenen Aufklärungen in Eltern-Kind-Zentren
- ❖ Hebammen tragen zunehmend zur Verunsicherung, ob und wann Impfen angebracht sei, bei
- ❖ In Wien überfordert ein insgesamt 11seitiges Dokument der MA 15 mit Info und Zustimmungserklärung viele Eltern, kurzgefasst wäre es hilfreicher.
- ❖ Eine APP, um Impfungen eintragen zu lassen, die auch an Auffrischungen erinnert, wird vorgeschlagen. Oder sollte das ELGA übernehmen?